



+++ Weltweiter Wachstumstrend ungebrochen +++ Produktion: Auf hohem Niveau leicht rückläufig +++ Preise steigen zum Jahresauftakt wieder schneller +++ In- und Auslandsgeschäft halten Wachstumskurs +++ Gute Geschäfte mit Fein- und Spezialchemikalien +++ Ausblick: Aufwärtstrend im Chemiegeschäft setzt sich zunächst fort

Nachfrage und Produktion auf hohem Niveau

Ausblick: Chemie weiter auf Wachstumskurs. Die deutschen Chemieunternehmen konnten im ersten Quartal 2006 die positive Entwicklung des Vorjahres fortsetzen. VCI-Präsident Werner Wenning kommentierte die Entwicklung: „Die Chemie ist erfolgreich in das Jahr 2006 gestartet. Nachfrage und Produktion bewegen sich auf hohem Niveau. Auch für die kommenden Monate sind wir optimistisch. Die Wirtschaft wächst weltweit auf allen wichtigen Märkten. In Deutschland gibt es wieder mehr Wachstum und mehr Zuversicht – und damit eine stärkere Nachfrage nach unseren Produkten.“

In Deutschland hat die Bauwirtschaft, eine für die Chemie wichtige Abnehmerbranche, ihre langjährige Wachstumskrise überwunden, und auch der private Konsum hat sich leicht belebt. Dagegen belasten hohe Preise für Rohstoffe und Energie sowie die Aussicht auf Steuererhöhungen die Wachstumsaussichten. Die Dynamik des Wachstums wird auch abnehmen, weil sich ein Produktionszuwachs wie 2005 nicht so einfach wiederholen lässt. Für das Gesamtjahr 2006 erwarten wir in dieser fortgeschrittenen Phase des Chemie-Konjunktur-

zyklus ein Wachstum der Chemieproduktion um 2,5 Prozent.

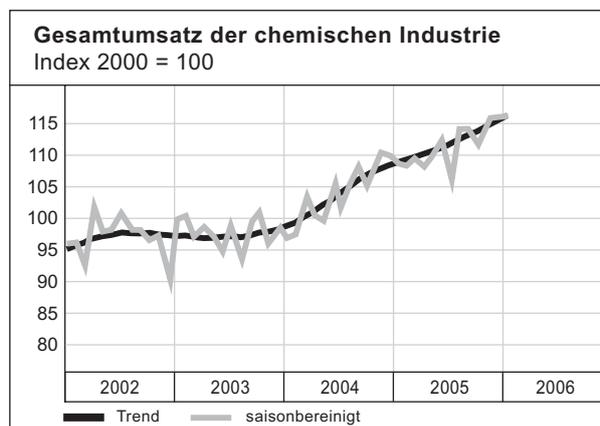
Produktion weiterhin auf hohem Niveau. Die Chemieproduktion ging im ersten Quartal 2006 gegenüber dem starken vierten Quartal 2005 um weniger als 1 Prozent zurück. Sie lag um 3,0 Prozent über dem Wert des Vorjahresquartals.

Erzeugerpreise steigen weiter. Preissteigerungen für Rohöl und Rohbenzin führten zu höheren Erzeugerpreisen in allen Chemiesparten. Die Preise stiegen gegenüber dem vierten Quartal 2005 im Durchschnitt um gut 1 Prozent.

Umsätze im In- und Ausland nehmen zu. Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieunternehmen erreichte im ersten Quartal mit 40,3 Milliarden Euro einen Höchststand. Dazu haben vor allem die höheren Erzeugerpreise beigetragen. Das Auslandsgeschäft wuchs deutlich stärker als die Nachfrage aus dem Inland.

Beschäftigung erneut rückläufig. Im ersten Quartal beschäftigten die Chemieunternehmen in Deutschland knapp 434.600 Mitarbeiter. Das sind 1,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Indikatoren zur Chemiekonjunktur 1. Quartal 2006		
Veränderungen in Prozent zum	Quartal 4/2005	Quartal 1/2005
Produktion	-0,9	3,0
Erzeugerpreise	1,1	2,8
Umsatz	2,8	6,5
Umsatz, Inland	0,6	4,0
Umsatz, Ausland	2,8	8,0
Inlandsverbrauch	1,6	8,3
Inlandsverbrauch= Umsatz+Import-Export		



Die Wirtschaft und unsere Märkte wachsen weltweit

Die Wirtschaft ist auch zu Beginn des Jahres 2006 in allen Weltregionen weiter dynamisch gewachsen – trotz steigender Energiepreise und höherer Zinsen.

Asien ist weiterhin die Region mit dem stärksten wirtschaftlichen Wachstum. In China beschleunigte sich das Wachstum auch im ersten Quartal 2006 auf hohem Niveau. Der private Verbrauch nahm kräftig zu, und auch die Investitionen stiegen deutlich über das Vorjahresniveau.

Japans Wirtschaft wuchs ebenfalls kräftig.

Die **USA** erlebten im ersten Quartal ein starkes Wachstum. Gutes Wetter und der weiterhin hohe private Verbrauch beflügelten die Wirtschaft. Steigende Benzinpreise dürften in den nächsten Monaten für eine schwächere Konjunktur sorgen. Der Zinsvorsprung der USA wurde geringer. Dadurch geriet der US-Dollar gegenüber dem Euro unter Druck.

Lateinamerika, Russland und der **Nahe Osten** profitierten vom Rohstoffhunger Asiens. Andererseits führten politische Instabilität und wachsender staatlicher Einfluss auf die Rohstoffproduktion zu höheren Preisen und geringerer Versorgungssicherheit.

In der **Europäischen Union** hat die Konjunktur zum Jahreswechsel ihre Schwächephase überwunden. Vor allem die Investitionen legten zu. Die neuen Mitgliedstaaten profitierten von der lebhaften Binnennachfrage. Dadurch wuchs die Wirtschaft dort stärker als in den anderen Staaten.

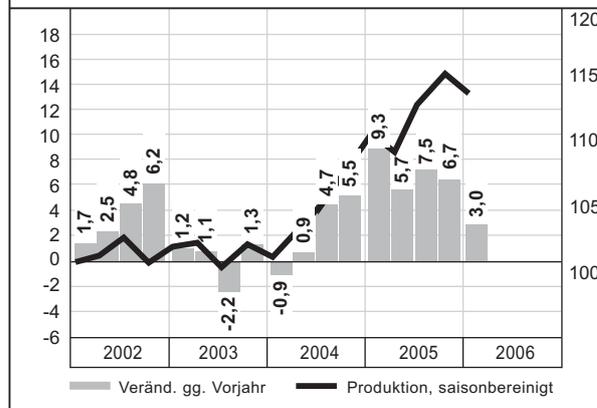
Deutschland konnte seinen Platz als Wachstums-Schlusslicht in Europa abgeben. Der Optimismus in der Wirtschaft hat stark zugenommen. Allerdings blieben die jüngsten Konjunkturdaten noch hinter den Erwartungen für dieses Jahr zurück.

Produktion: Auf hohem Niveau leicht rückläufig

Im ersten Quartal 2006 sank die Produktion chemischer Erzeugnisse im Vergleich zum sehr starken vierten Quartal 2005 saisonbereinigt um 0,9 Prozent. Trotz dieses leichten Rückgangs blieb das Produktionsniveau der Branche aber hoch. Das erste Quartal des Vorjahres wurde um 3,0 Prozent übertroffen. Die Produktionskapazitäten der deutschen Chemieunternehmen waren mit knapp 84 Prozent weiterhin gut ausgelastet.

Entwicklung der Chemieproduktion

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent, saisonbereinigt, 2000=100



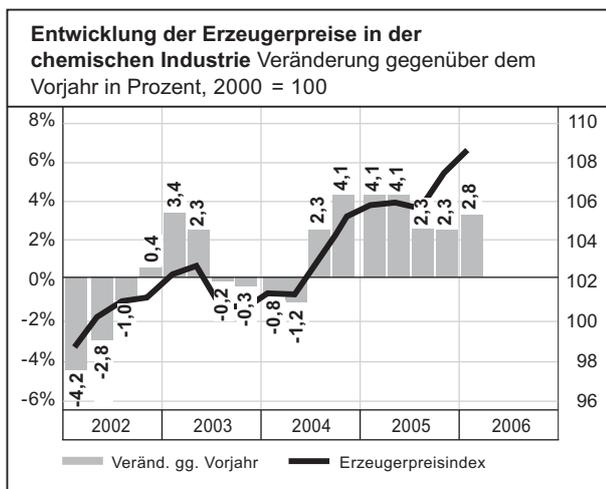
Preise steigen zum Jahresauftakt wieder schneller

Die Preise für chemische Erzeugnisse setzten zu Jahresbeginn ihren Aufwärtstrend fort. Sie stiegen im Vergleich zum Vorquartal um 1,1 Prozent. Gegenüber dem ersten Quartal 2005 verteuerten sich Chemieprodukte im Durchschnitt um 2,8 Prozent. Die Phase steigender Preise für chemische Erzeugnisse geht jetzt in das dritte Jahr. Inzwischen steigen auch die Preise für Fein- und Spezialchemikalien.

Wichtigster Preistreiber ist der Anstieg der Preise für Rohöl, Naphtha und Erdgas sowie für Strom. So lagen zum Beispiel die Notierungen für Rohöl im ersten Quartal 2006 um knapp 9 Prozent höher als ein Quartal zuvor. Die Folge waren höhere Erzeugerpreise in den rohölnahen Sparten Petrochemikalien und Polymere. Allerdings stiegen die Preise in diesen Sparten deutlich geringer als im Vorjahr.

Die Preise für die meisten Primärchemikalien gingen im ersten Quartal 2006 gegenüber dem Vorquartal sogar leicht zurück. Nur o-Xylol kostete etwas mehr als im Vorquartal. Da aber die Preise für die Vorprodukte Rohöl und Rohbenzin im ersten Quartal weiter stiegen, sanken die Margen der Hersteller von Petrochemikalien.

Die Erdölförderländer haben in diesem Frühjahr zwar ihre Produktion ausgeweitet und damit die Versorgungslage etwas entspannt. Aber gleichzeitig wuchsen die politischen Unwägbarkeiten in einigen Förderländern. Die Folge: Im April stiegen die Rohöl- und Rohbenzinpreise einmal mehr stark an. Der Preis für Rohöl stieg im Vergleich zu den ersten drei Monaten um rund 10 Prozent auf Werte von mehr als 70 US-Dollar je Barrel. Auch Rohbenzin verteuerte sich kräftig.



Da die Märkte vor diesem Hintergrund höhere Rohstoffpreise erwartet hatten, verteuerten sich auch die Kontrakte für Primärchemikalien für das zweite Quartal 2006. Der Preis von Ethylen stieg um 10 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2006, der Preis von Propylen um 5 Prozent. Auch der Anstieg der Preise für Polymere und andere organische Chemikalien wird also voraussichtlich weiter anhalten. Aufgrund des hohen Preisniveaus und der großen Volatilität werden die Aromaten zurzeit in Monatskontrakten gehandelt. Während sich o-Xylol und p-Xylol im April-Kontrakt verteuerten, verbilligte sich Benzol leicht.

In- und Auslandsgeschäft halten Wachstumskurs

Der Gesamtumsatz der deutschen Chemieindustrie erreichte mit rund 40,3 Milliarden Euro im ersten Quartal 2006 einen Höchststand. Gegenüber dem Vorquartal stieg

der Branchenumsatz saisonbereinigt um 2,8 Prozent. Der Umsatzzuwachs ist vor allem auf die höheren Preise zurückzuführen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal erwirtschafteten die deutschen Chemieunternehmen ein Umsatzplus von 6,5 Prozent.

Die Inlandsumsätze konnten zu Jahresbeginn noch einmal leicht zulegen. Mit 18,1 Milliarden Euro wurden die vorangegangenen drei Monate um 0,6 Prozent übertroffen. Im Vergleich zum Vorjahresquartal war dies ein Anstieg von 4 Prozent. Dank der Erholung des Binnengeschäftes übertraf der Inlandsverbrauch noch einmal das Vorquartal

Das Statistische Bundesamt meldet zurzeit aufgrund des Streiks keine Umsatz- und Beschäftigtenzahlen. Der aktuelle Stand der amtlichen Zahlen ist der Januar 2006. Die Umsatzentwicklung im ersten Quartal hat der VCI daher anhand der Produktions- und Preisentwicklung der Branche geschätzt.

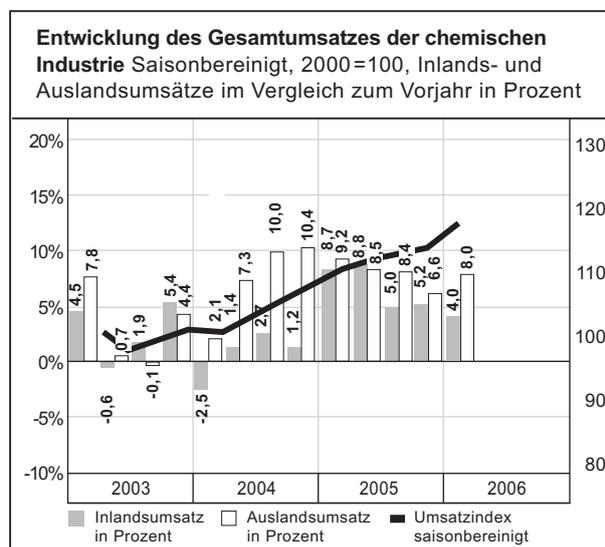
und lag mit einem Plus von über 8 Prozent deutlich über dem ersten Quartal 2005. Zur wachsenden Inlandsnachfrage trugen vor allem die Exporte unsere Industriekunden und die zunehmenden Investitionen bei. Auch der private Konsum entwickelte sich besser als in den Vorquartalen.

Die stärksten Impulse für das Chemiegeschäft kamen im ersten Quartal weiterhin aus dem Ausland. Die deutschen Chemieunternehmen verkauften jenseits der Landesgrenzen Chemikalien im Wert von 22,2 Milliarden Euro. Die Auslandsumsätze stiegen um fast 3 Prozent über den Vorquartalswert. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Anstieg von 8 Prozent. Die unverändert gute Weltkonjunktur treibt die Nachfrage nach Chemikalien aus Deutschland weiter an, und auch der wichtigste Absatzmarkt – die EU – belebt sich wieder.

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien
in Euro je Tonne (Veränd. gg. Vorquartal in %)

Produkt	2005 3. Quartal	2005 4. Quartal	2006 1. Quartal	2006 2. Quartal
Naphtha	413 (18,7)	428 (3,6)	442 (3,3)	
Ethylen	640 (-14,7)	825 (28,9)	785 (-4,8)	865 (10,2)
Propylen	640 (-9,2)	810 (26,6)	785 (-3,1)	825 (5,1)
Benzol	698 (-0,6)	600 (-14,0)	643 (7,2)	640* (-0,5)
o-Xylol	610 (-6,2)	770 (26,2)	710 (-7,8)	740* (4,2)
p-Xylol	730 (5,0)	839 (14,9)	812 (-3,2)	825* (1,6)

Quelle: FOC (Fachvereinigung organische Chemie)
* Monatspreise April



Noch stärker als der Auslandsumsatz der deutschen Chemiebetriebe wuchsen erneut die deutschen Ausfuhren chemischer Erzeugnisse, die zusätzlich auch Chemie-Exporte Dritter und Re-Exporte umfassen. Organische und anorganische Grundstoffe sowie Pharmazeutika wurden im Ausland besonders stark nachgefragt, aber auch der Export aller anderen Sparten nahm zu.

Durch die konjunkturelle Belebung in Europa und die zunehmende innereuropäische Arbeitsteilung wuchs der Export in die 15 Kernstaaten der EU im ersten Quartal um 10 Prozent, in die neuen Mitgliedstaaten sogar um 16,5 Prozent.

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 1. Quartal 2006		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	15.600	10,0
EU (10)	1.770	16,5
USA	2.480	10,0
Japan	732	12,0
Ostasien (ohne Japan)	1.630	18,0
Lateinamerika	570	8,0

Belegschaftszahlen erneut rückläufig

Im ersten Quartal 2006 beschäftigte die deutsche chemische Industrie knapp 434.600 Mitarbeiter. Die Belegschaftszahlen gingen damit im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um 1,5 Prozent oder rund 6.700 Mitarbeiter zurück. Auch gegenüber dem Vorjahresquartal sanken die Belegschaftszahlen trotz guter Chemiekonjunktur um 1,5 Prozent.

Gute Geschäfte mit Fein- und Spezialchemikalien

Die Chemieindustrie in Deutschland befindet sich zu Jahresbeginn in einem sehr guten Zustand. Allerdings wird die Luft auf dem erreichten Produktionsniveau dünner, und der Aufschwung verliert etwas an Dynamik. Der aktuelle Konjunkturzyklus ist mittlerweile recht weit fortgeschritten, so dass zum Jahreswechsel die Fein- und Spezialchemie den Grundstoffsektor als Wachstumsmotor abgelöst hat.

Die Produktion von **chemischen Grundstoffen**, zu denen neben den anorganischen Grundstoffen auch die Petrochemikalien und die Polymere zählen, ging im ersten Quartal 2006 im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten

leicht zurück. Während die Produktion von Petrochemikalien zumindest leicht zulegen konnte, mussten die Hersteller von Polymeren und Anorganika Produktionsrückgänge hinnehmen. Das Produktionsniveau blieb aber weiterhin hoch. Die Erzeugerpreise in allen drei Teilsegmenten stiegen weiter. Sie konnten aber den Mengenrückgang in den beiden letztgenannten Sparten nicht kompensieren, so dass hier auch die Umsätze leicht zurückgingen. Im Vergleich zum Beginn des Vorjahres befanden sich alle drei Sparten sowohl bei der Produktion als auch beim Umsatz weiterhin im Plus.

Anders als die Grundstoffproduzenten hatten die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** einen glänzenden Start in das neue Jahr. Der im Herbst des Vorjahres begonnene Aufwärtstrend der Sparte setzt sich dynamisch fort. Die Produktion lag um 2,6 Prozent, der Umsatz um 3,4 Prozent höher als drei Monate zuvor. Der Vergleich mit dem ersten Quartal 2005 verdeutlicht die Dynamik, die die Sparte in den letzten Monaten gewonnen hat: Im Laufe eines Jahres betrug der Produktionszuwachs 8,2 Prozent. Da auch die Preise um mehr als 3 Prozent stiegen, dürfte der Umsatz im Vorjahresvergleich zweistellig gewachsen sein. Im Vergleich zum Vorquartal brachte den Herstellern von Fein- und Spezialchemikalien vor allem das Auslandsgeschäft einen kräftigen Schub.

Auch die deutsche **Pharmaproduktion** boomte im ersten Quartal 2006. Die Pharmahersteller können mittlerweile auf sechs starke Quartale in Folge zurückblicken. Die Produktion von Pharmazeutika lag noch einmal um 0,7 Prozent höher als im vierten Quartal 2005 und damit 7,9 Prozent höher als vor einem Jahr. Sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft trieben die Pharma-Umsätze nach oben. Die Produktion von **Agrochemikalien** sank im ersten Quartal 2006 zwar deutlich unter ihren Vorquartalswert, lag aber mit einem Plus von 5,6 Prozent noch immer weit höher als im Vorjahresquartal. Die Preise konnten zum Jahresbeginn noch einmal kräftig erhöht werden.

Am schwächsten unter den Chemiesparten schnitt im ersten Quartal 2006 erneut die Herstellung von **Wasch- und Körperpflegemitteln** ab. Die Produktion sank mit einem Minus von 6 Prozent deutlich unter das Niveau des Vorquartals. Gegenüber dem ersten Quartal 2005 ging die Produktion um knapp 11 Prozent zurück. Der starke Rückgang überrascht, da es im ersten Quartal erste vorsichtige Zeichen gab, dass sich die Nachfrage der Verbraucher in Deutschland belebt. Einem derartig kräftigen Produktionsrückgang dürften daher Sondereffekte zugrunde liegen. Die Preise für Wasch- und Körperpflegemittel stiegen zu

Jahresbeginn geringfügig. Eine Interpretation der Umsatzzahlen ist in dieser Sparte zurzeit aufgrund des recht neuen negativen Produktionstrends und der unzureichenden Datenlage bei den Umsätzen nicht möglich.

Ausblick: Aufwärtstrend im Chemiegeschäft setzt sich zunächst fort

Die deutsche Chemieindustrie ist erfolgreich ins Jahr 2006 gestartet. Zwar wurde das hohe Produktionsniveau des Vorquartals leicht verfehlt. Das liegt aber nur an dem außerordentlich hohen Produktionsniveau des vierten Quartals 2005. Gegenüber dem ersten Quartal 2005 betrug der Zuwachs 3,0 Prozent. Der Aufwärtstrend bleibt weiterhin intakt. Auch die Erzeugerpreise stiegen weiter. Nicht nur die Grundchemikalienhersteller, sondern nun auch verstärkt die Produzenten von Fein- und Spezialchemikalien konnten Preissteigerungen durchsetzen. Entsprechend positiv schätzen die Unternehmen trotz anhaltenden Rohstoff- und Energiekostendrucks die aktuelle Lage der

Branche ein. Seit Januar beurteilten die vom Ifo-Institut befragten Chemieunternehmen die aktuelle Geschäftslage von Monat zu Monat besser. Im April war die Stimmung so gut wie seit über 10 Jahren nicht mehr. Die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate wurden im ersten Quartal 2006 weiterhin positiv eingeschätzt. Allerdings nahm der Anteil der Optimisten, die mit einer weiteren Verbesserung des Chemiegeschäfts rechnen, allmählich ab. Andererseits erwartet kaum Jemand in der Chemie derzeit eine Verschlechterung der Chemiegeschäfte in den kommenden Monaten.

Der Aufschwung des deutschen Chemiegeschäftes dürfte sich daher in den nächsten Monaten weiter fortsetzen. Das Umfeld hierfür ist positiv. Ein nahes Ende des Booms der Weltwirtschaft ist nicht in Sicht. Die Wirtschaftsforschungs-Institute prognostizieren eine Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in Deutschland und Europa. Die Investitionstätigkeit und – allmählich – auch der private Konsum ziehen an. Wesentliche Wachstumsimpulse kommen dabei aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dem wichtigsten Abnehmer unserer Chemieprodukte.

Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 1. Quartal 2006)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 1/2005	Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 1/2005
Anorganische Grundchemikalien	5%	-5,1	0,5	1,6	6,0
Petrochemikalien und Derivate	18%	0,3	1,0	1,3	4,5
Polymere	20%	-1,4	0,5	0,3	2,2
Fein- und Spezialchemikalien	24%	2,6	8,2	1,5	3,3
Pharmazeutika	19%	0,7	7,9	0,7	0,7
Agrochemikalien	4%	-7,1	5,6	4,0	8,0
Wasch- und Körperpflegemittel	9%	-6,0	-10,9	0,4	0,3

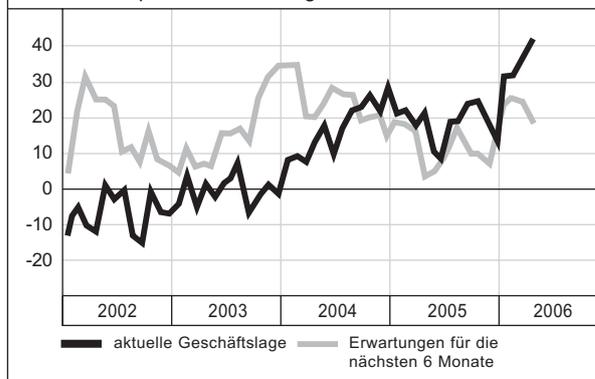
Umsatz (Saisonbereinigt, Veränderungen in Prozent, 1. Quartal 2006)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Ausland		Inland	
		Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 1/2005	Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 11/2005	Veränd. gg. 4/2005	Veränd. gg. 1/2005
Anorganische Grundchemikalien	5%	-0,6	6,5	0,9	5,5	-1,0	7,5
Petrochemikalien und Derivate	18%	6,8	5,0	7,9	3,0	5,3	7,0
Polymere	20%	-2,7	3,0	-4,8	0,5	-1,2	5,5
Fein- und Spezialchemikalien	24%	3,4	11,0	0,3	9,5	5,1	12,0
Pharmazeutika	19%	1,5	9,0	2,7	7,0	-1,6	11,0
Agrochemikalien	4%	-10,0	2,0	-17,5	5,0	-2,0	-1,0
Wasch- und Körperpflegemittel	9%	2,0	-1,0	1,5	-3,5	2,0	2,0

Viele Industriebranchen stehen mittlerweile auf zwei Standbeinen: Die Inlandsnachfrage trägt ebenso zum Wachstum bei wie das Exportgeschäft.

Innerhalb der Branche verschieben sich die Wachstumsimpulse allerdings zunehmend weg von den chemischen Grundstoffen hin zu den Fein- und Spezialchemikalien. Das Wachstum im ersten Quartal 2006 wurde fast ausschließlich von den Pharmazeutika und den Fein- und Spezialchemikalien getragen. Die Grundstoffchemie leistete fast keinen Wachstumsbeitrag mehr, die konsumnahen Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemittelhersteller verbuchten sogar deutliche Produktionsrückgänge. Wir befinden uns daher derzeit in einer späten Phase des Chemiezyklus.

Mit zunehmender Dauer des Jahres werden sich die Zuwachsraten in der Branche weiter abschwächen. Die Chemieproduktion dürfte im Gesamtjahr um rund 2,5 Prozent zulegen. Der sich verstärkende Kostendruck bei Rohstoffen und Energie wird weiterhin die Erzeugerpreise für

Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und Erwartungen für die nächsten sechs Monate
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Nach ifo-Konjunkturtest

Chemikalien erhöhen. Im Jahresdurchschnitt 2006 werden Chemikalien voraussichtlich rund 3 Prozent teurer sein als im Vorjahr. Für den Branchenumsatz ergibt sich damit eine Steigerung von 5,5 Prozent.

Impressum

Herausgeber:
Verband der Chemischen Industrie e.V.
Karlstraße 21, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:
Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 – 15 45
Christiane Klingmann
Telefon 069 / 25 56 – 15 85

Ansprechpartner für die Medien:
VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 – 14 96
Telefax 069 / 25 56 – 16 13

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI